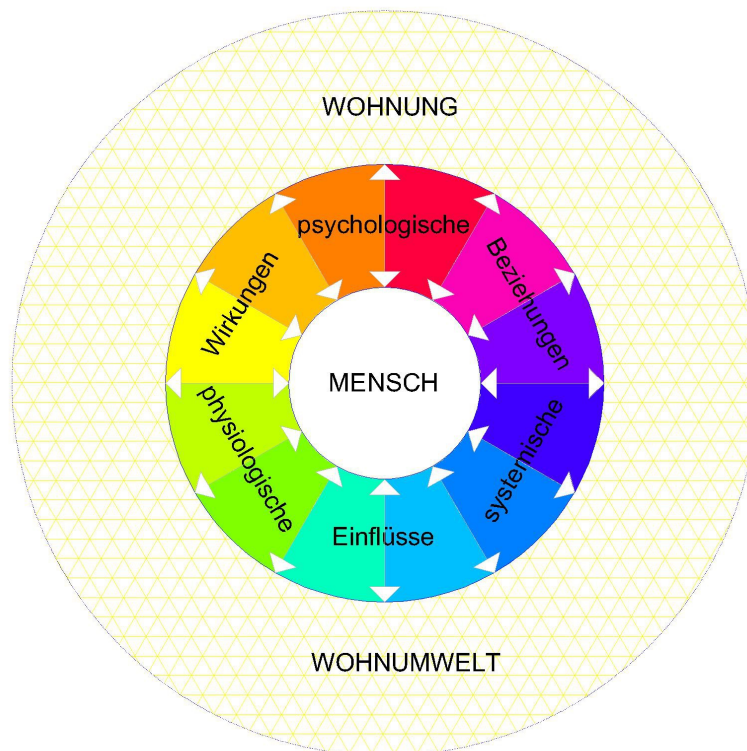


Wohnen und Psychologie

Der menschliche Lebensraum und seine Wirkung



Ein Lebensraum steht nicht nur für Wohnung, Gebäude und Umfeld, sondern für das gesamte Spektrum an Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen dem Menschen und seiner räumlichen wie sozialen Wohnumwelt.

*Wohnung & Wohnumfeld bestimmen unser Leben,
unser Wahrnehmen und Empfinden,
unser Denken, Handeln und Verhalten,
unsere zwischenmenschlichen Beziehungen,
das Miteinander, Nebeneinander oder Gegeneinander,
Gesundheit und Wohlergehen,
unsere persönliche Entwicklung und Entfaltung
von Kindheit an bis ins hohe Alter.*

Worum geht es in diesem Lehrgang?

Es geht primär um die Frage nach dem menschengerechten Lebensraum, nach der menschlichen Qualität von Wohnumwelten (Innenräume, Gebäude und Wohnumfeld). Es geht um das Erkennen der Stärken und Schwächen, Mängel und Defizite sowie um die Definition von Verbesserungsmaßnahmen bzw. Lösungsansätzen.

Wie müssen Innenräume, Gebäude und Umfeld beschaffen sein, damit Menschen jeden Alters in mentaler, emotionaler und sozialer Hinsicht wachsen und reifen können, damit sie geistig, seelisch und körperlich gesund bleiben oder werden können, damit das Zusammenleben besser und konfliktfreier funktionieren kann?

Abgesehen vom Schutz vor Witterung und Kälte müssen noch eine Vielzahl an psychologischen und physiologischen Bedürfnissen erfüllt werden, damit ein Lebensraum im besten Sinne als menschlich bezeichnet werden kann. Diese Fülle an wohnungsbezogenen Bedürfnissen und Wechselwirkungen bildet ein zentrales Thema.

Dabei werden Erkenntnisse aus verschiedenen Fachbereichen der Psychologie (Wahrnehmungs-, Entwicklungs-, Sozial-, Umwelt-, Gestalt- und Neuropsychologie etc.) mit Wohnphysiologie, Baubiologie und Wohnbautheorie zu einem kompakten verständlichen Gesamtbild vereint.

Durch die Einbindung relevanter Wissenschaftstheorien (wie Systemtheorie, Gestalttheorie etc.) ergibt sich eine logisch-kohärente Gesamtheorie, mit welcher der menschengerechte Lebensraum umfassend und wissenschaftlich plausibel erklärt werden kann.

Zur Veranschaulichung der Thematik werden konkrete Wohnbau-Beispiele (Wohnung, Gebäude und Wohnumfeld) analysiert und Optimierungskonzepte entwickelt.

Modul 1 (27 Einheiten): 3 Tage 21.09. - 23.09.2017 jeweils 09:00 -18:00 Uhr

Modul 2 (27 Einheiten): 3 Tage 19.10. - 21.10.2017 jeweils 09:00 -18:00 Uhr

Modul 3 (27 Einheiten): 3 Tage 23.11. - 25.11.2017 jeweils 09:00 -18:00 Uhr

Ort: Österr. Akademie für Psychologie, AAP Wien

Aktuelles dazu auf der Homepage: www.aap.co.at/akademie/wohnbau.htm

Ergänzende Info dazu: Die Module wurden bereits durch die Psychotherapeutenkammer Baden-Württemberg mit jeweils 30 Fortbildungspunkten akkreditiert!

Bei Bedarf wird auch um Akkreditierung an anderen Institutionen angesucht.

Zu den Referenten:

Harald Deinsberger-Deinsweger Dr. DI Arch. Baubiologe IBO

Wohnpsychologie: fachübergreifendes Doktorat Wohnbau und Psychologie

(Institut für Wohnbau, TU Graz und Institut für Psychologie, Uni Graz)

Mehrjährige interdisziplinäre Forschung (Wohnbau und Psychologie etc.), diverse wissenschaftliche

Veröffentlichungen; praktische Erfahrung bezüglich Analyse, Gutachten, Beratungen etc.

Lehraufträge für Wohnpsychologie, Architekturpsychologie, Wohn- und Siedlungswesen etc.

(an der TU Graz LLL, FH Kärnten, Donau-Universität Krems ...)

Architektur: Studium TU Graz, Internationale Solarbauschule (Bregenz), Planungserfahrung

Baubiologie: zertif. Baubiologe IBO (Österr. Institut für Baubiologie u. -ökologie Wien)

Herbert Reichl, Bmst. Mag. Baubiologe IBO

Architektur- und Umweltpsychologie: Diplomstudium Psychologie (Salzburg)

Experte für salutogene und pathogene Umwelten, kindliche Entwicklungsumwelten

Hausbaucoaching, Cohousing-Projekte etc., mehrere Publikationen zum Thema Wohnpsychologie und Bauen

Planender Baumeister mit praktischer Erfahrung, zertif. Planer nach dem Konzept Bauen für

Geborgenheit, zertif. **Baubiologe** IBO

Beide Referenten sind Gründungs- und Vorstandsmitglieder vom

Institut für Wohn- und Architekturpsychologie: www.iwap.at

Gastvortragende: Pia Buxbaum, DI, Architektin, Diplomierete Farbdesignerin IACC

Expertin für **Farbpsychologie und Raumgestaltung**

IWAP - Mitglied

Hauptthemen im Überblick :

Modul 1

Wissenschaftliche Basis, das Erkennen der Zusammenhänge

- Einleitung: Zur aktuellen Problemlage in Wohnpsychologie, Wohnbautheorie und -praxis
- Das mögliche praktische Betätigungsfeld für Wohnpsychologie:
Wo, wann und vor allem wie kann sich die Wohnpsychologie sinnvoll einbringen?
- Was ist ein menschengerechter Lebensraum? Was bestimmt die menschliche Qualität von Wohnung, Gebäude und Umfeld?
- Wie funktioniert das Gesamtsystem Mensch-Wohnung-Umfeld? Welche internen und externen Wechselwirkungen sind von Bedeutung?
- Die menschliche Evolution und ihre Nachwirkungen für die Wohnbauthematik:
Sensorik und Wahrnehmung,
Ästhetik und Empfinden,
Sozietät und soziale Entwicklung,
Physiologie und Wohlbefinden
- Der menschliche Lebenszyklus und die damit verbundenen wohnpsychologischen Anforderungen
- Die wohnungsbezogenen Bedürfnisse des Menschen:
Welche generellen psychologischen und physiologischen Bedürfnisse sind beim Wohnen bzw. für den Wohnbau von Relevanz?
- Die wichtigsten Protektions-Bedürfnisse im Wohnbau
- Die Gefahren der Isolation / Formen der Deprivation im Wohnkontext und ihre Konsequenzen
- Das Bedürfnis nach Regulation, Selbstbestimmung und Kontrolle
- Soziale Interaktion, soziale Regulation in Wohnung und Wohnumfeld
Die zwei Seiten der sozialen Kontrolle und ihre zwiespältige Funktion im Wohnbau
- Was bedeutet Kongruenz im Wohnkontext?
- Der Wahrnehmungsraum und seine Bedeutung für den Menschen
- Der Aneignungsraum und seine Bedeutung für den Menschen

Modul 2

Wissenschaftliche Basis, das Erkennen der Zusammenhänge

- Wohn- und sozialpsychologische Zonierung (von intimen bis zu extimen Räumen, von privat bis öffentlich, von persönlichen / individuellen bis zu gemeinschaftlichen / kollektiven Bereichen): Wie sieht eine geeignete Zonierung der gesamten Wohnumwelt innen wie außen in quantitativer und qualitativer Hinsicht aus?
- Wie bestimmen räumliche Faktoren das Zusammenleben der Menschen, in Familie, Wohngemeinschaft, Nachbarschaft etc.?
- Wann sind Konflikte vorprogrammiert? Welche räumlichen Setting unterstützen das Miteinander?
- Grundlegendes zu den Analysemethoden: Feststellung der menschlichen Qualität von Wohnungen und Wohnsiedlungen nach wissenschaftlichen Prinzipien
- Analyse von konkreten Beispielen: Innenräume, Gebäude und Umfeld ...
Einfamilienhaus, Geschößbauwohnungen und ganze Wohnsiedlungen etc.
- Die wichtigsten Kriterien der Wohnraumgestaltung: Wie sieht eine psychologisch geeignete Raumeinteilung aus? Auf was sollte man bei der Innenraumgestaltung achten?
- Die wichtigsten Kriterien zur Freiraumgestaltung / Wohnumfeldgestaltung

- Die wichtigsten Kriterien zur Konzeption von Wohngebäuden und Siedlungen
- Die gängigsten Wohnungsgrundriss-, Gebäude- und Siedlungstypologien inkl. wohnpsychologische Charakterisierung, Stärken, Schwächen, Defizite und Potentiale
- Regenerative Aspekte im Wohnkontext
Lebensräume können Heilungsprozesse unterstützen oder Menschen krank machen.
- Salutogene versus pathogene Lebenswelten
Einführung in das theoretische Konzept nach Herbert Reichi
- Stressfaktoren und räumliche Wirkfaktoren
Welche konkreten Belastungsfaktoren des Wohnens sind von Bedeutung?
- Schwerpunkt: Lebensphasengerechter Wohnbau
Familiengerechtes Wohnen, Raumkonzepte und Gestaltungsfaktoren
- spezifische Wohnbedürfnisse in den Lebensphasen, z.B. für:
Kinder, Jugendliche, Familien, ältere und gebrechliche Menschen
- Diese Lebensphasen werden unter dem Modell der salutogenen Lebenswelten betrachtet.
- Die Wohnsituation wirkt sich auf die psychische und körperliche Gesundheit aus. Diese Grundaussage wird für die zentralen Lebensphasen angewendet. Es werden Wohnkonzepte vorgestellt samt Vor- und Nachteilen für die einzelnen Lebensphasen, wie Wohngruppen, gemeinschaftliche Wohnprojekte (z.B. Cohousing) usw.

Modul 3

Anwendungspotential & Praxisbezug, das Eröffnen von Möglichkeiten

Grundlegendes zum Anwendungspotential und Praxisbezug

- Analyse (HQA)
- Beratung / Coaching
- Therapeutischer Kontext
- Entwicklung & Planung & Gestaltung
- Farben und **Farbpsychologie** in der Raumgestaltung und Raumwirkung
Möglichkeiten und Schwierigkeiten
- Psychologie und Physiologie der **Lichtwirkung**: künstliches und natürliches Licht, Raum und Wahrnehmung, Sonne und Sonnenlicht zum Thema Wohnqualität ...
- Feldforschung Grundlagen / Methoden / Ansätze, "Behavior-Setting-Survey" etc.
- Umfrageproblematik, das "**Wohnzufriedenheitsparadoxon**" und Konsequenzen
- Arbeitsplätze, Lernplätze: Wirkung räumlicher Faktoren auf Konzentration, Motivation, Kooperation und Kommunikation...
- **Wohnpsychologische Methoden in der Anwendung**
- Vorstellung verschiedener Konzepte mit den dazu passenden Methoden:
- Bedürfnisanalyse als Basis für Wohnentscheidungen und als Grundlage für Planungsarbeit
- Coaching für Menschen im Hausbaugeschehen (Hausbaucoaching)
- Paardynamik in der Planungsarbeit und Wohnraumgestaltung
- Lösung von wohnbedingten Paarkonflikten
Beziehungskrisen beim Hausbau und Strategien zur Vermeidung derselben
- Wie kann Raumgestaltung als Begleitfaktor in Therapie und Beratung gewünschte Ergebnisse fördern? Wohnpsychologische Interventionsmöglichkeiten